

Aconitum napellus

Blauer Sturmhut

Das tödliche Gift des Sturmhutes wird durch die homöopathische Potenzierung zu einem der größten Heilmittel bei plötzlich beginnenden, hochakuten Erkrankungen und heftigsten Nervenschmerzen.

Name

Die Herkunft des Namens ist nicht eindeutig geklärt. Das griechische Wort „akon“ (= Pfeil) weist auf die Verwendung der Pflanze als Pfeilgift hin. Auch die deutschen Namen wie Gifhut oder Ziegentod verweisen auf die giftige Wirkung; die Bezeichnungen Sturmhut, Eisenhut und Mönchskappe kommen von der Form der Blüten. In der griechischen Mythologie wird Aconitum mehrfach erwähnt. Sie ist aus dem giftigen Speichel des Höllenhundes Kerberos gewachsen, als Herkules mit diesem am Berg Aconitus gekämpft hat. Theseus konnte einem Giftanschlag mit Aconit durch Medea knapp entkommen.

Botanik

Diese mehrjährige Krautpflanze, die im Sommer bis zu 1,5 m hohe aufrecht stehende Blütenstände ausbildet, gehört zur großen Familie der Ranunculaceae, den Hahnenfußgewächsen. Aus dieser Familie stammen zahlreiche homöopathische Arzneipflanzen wie Pulsatilla pratensis, Delphinium staphisagria, Hydrastis canadensis, Helleborus niger oder Cimicifuga racemosa, um nur einige zu nennen.

Aconitum napellus hat dunkelgrüne Blätter; aus den dunkelblauen, wie eine über den Kopf gestülpte Kapuze geformten Blüten entwickeln sich mehrsamige Früchte. Die Samen brauchen eine Frostperiode, um im nächsten Frühjahr auskeimen zu können. Die Pflanze steht in den Alpen und Mittelgebirgen in Höhen von 1000 m bis 3000 m. Sie braucht feuchten Boden, daher ist sie vor allem auf feuchten Wiesen, Bachufern oder in halbschattigen Wäldern zu finden. Aconitum steht unter Naturschutz. In Gärten werden leicht zu kultivierende Zierformen angepflanzt.

Wirkung

Aconitum gilt als die giftigste Pflanze in Mitteleuropa. Alle Pflanzenteile, besonders die Wurzelknolle sind hochgiftig und enthalten einen tödlichen Cocktail aus verschiedenen Alkaloiden, darunter Aconitin und Aconin; das Gift wirkt stärker als Blausäure. Selbst der Honig aus dem Nektar enthält immer noch Aconitin. Das Aconit ist wasserlöslich und kann über die Haut in den Körper eindringen. Vergiftungserscheinungen sind Taubheit und Kribbeln an den Stellen, die mit der Pflanze Kontakt hatten. Bei Einnahme des Giftes kommt es zuerst zu Prickeln und Taubheit von Lippen und Zunge, Übelkeit, nervöse Erregung und die Vergifteten werden sehr kälteempfindlich. Weitere Folgen sind Herzrhythmusstörungen, Krämpfe, Kreislaflähmung und schließlich Tod durch Atemlähmung.

Anwendung

Das Gift Aconit wurde auch „pflanzliches Arsen“ genannt und war, zum Beispiel dem Essen zugefügt, ein beliebtes Mordinstrument. Ebenso war es lange Zeit als Hinrichtungsgift im Einsatz. Medizinische Anwendungen zur Schmerzstillung und Betäubung werden seit dem Altertum erwähnt. Bis ca. 1930 wurden Zubereitungen bei Nervenschmerzen, vor allem bei Trigeminusneuralgie und Migräne, und als puls- und fiebersenkendes Mittel verabreicht. Salben kamen bei Rheumatismus, Neuralgien und Hexenschuss zum Einsatz. Aufgrund seiner hohen Giftigkeit wird die Pflanze heutzutage nicht mehr verwendet.

Acontim napellus in der Homöopathie

Das homöopathische Arzneimittel Aconitum wird aus der Tinktur der ganzen Pflanze samt Wurzelknolle kurz vor der Blüte hergestellt. Das Arzneimittel hat einen deutlichen Bezug zur **Psyche, Nerven** und **Herz-Kreislauf**.

plötzlich – heftig – Todesangst

So schnell wie das Gift wirkt, so schnell entwickeln sich Aconitum-Krankheiten. In der Homöopathie ist Aconitum das **1. Mittel bei hochakuten Erkrankungen** und dem **heftigen Frühstadium von Infektionskrankheiten** wie z.B. Erkältungen und grippale Infekte. Eine Aconitum-Krankheit beginnt plötzlich und entwickelt sich „stürmisch“ – **Schüttelfrost, hohes trockenes Fieber, roter Kopf, starke Schmerzen** zwingen den Patienten ins Bett. Der Puls geht schneller, beim Aufsetzen wird dem Erkrankten schwindlig und er wird leichenblass. Die Pupillen können klein gestellt sein, der **Gesichtsausdruck ängstlich**. Die Kranken sind tatsächlich sehr **unruhig** und entwickeln richtige **Todesängste**, sie glauben, ihre letzte Stunde habe sicherlich bald geschlagen. Bei diesem Zustand besteht großer **Durst auf eiskalte Getränke**.

Fängt der Kranke zu Schwitzen an, dann ist es für Aconitum zu spät und die Krankheit ist in ein anderes Arzneimittel gewandert.

Aconitum zählt auch zu den **Schockmitteln**, also den Arzneien, die nach Unfällen und heftigen körperlichen oder emotionalen Erlebnissen, die zu einem Schockzustand führen, verabreicht werden. Bei einem Aconitum-Schock ist dem Betroffenen der **Schreck deutlich ins Gesicht geschrieben. Angst und Panik** lassen ihn unruhig und rastlos erscheinen, am liebsten würde er aufspringen. Wie schon bei den akuten Erkrankungen wird auch bei einem Aconitum-Schock das gerötete Gesicht leichenblass, wenn der Geschockte aufsteht, dem Betroffenen wird schwindlig und er muss sich hinlegen oder fällt sogar hin; darauf hin wagt er nicht mehr aufzustehen. Als Folge solcher Schockerlebnisse entwickeln sich nicht selten **Schlafstörungen, Erwachen mit heftigem Schrecken, Alpträumen, Phobien und Panikattacken**.

Angegriffenes Nervensystem

Aconitum kommt bei allen **Entzündungen** und **Schmerzen** in Betracht, die **stürmisch-rasch einsetzen, hochakut, rot und sehr schmerzhaft** sind; oftmals beginnen sie oder verschlimmern sich ins schier Unerträgliche **nachts**. Die Erkrankten sind wie bei den akuten Erkrankungen **ruhelos, nervös und ängstlich**. Jede Berührung, jeder äußere Reiz wird als verschlimmernd empfunden, **überempfindlich reagiert das Nervensystem** bei Aconitum-Erkrankungen. Die heftigen Schmerzen werden meist als **stechend, brennend oder schießend** beschrieben.

Ein kleiner Auszug aus der Materia medica:

trockene, heiße Augenentzündung, auch nach Operation oder Verletzung am Auge
heftige **Ohrenentzündung** mit auffallender Geräuschempfindlichkeit
akute **Halsentzündung**, der innere Hals ist rot, trocken und wie zusammengeschnürt

Atemwege: Bronchitis oder **Asthma** mit Atembeklemmung und Kurzatmigkeit bei geringster Anstrengung, Erwachen mit Erstickungsangst, trockener, **krupp-artiger Husten**; linksseitige **Lungenentzündung**

Herz, Kreislauf: Herzanfall mit Todesangst; **Tachykardie**, Herzklopfen mit Angst nach einem Schreck oder Schockerlebnis; **Angina-pectoris-Anfall, Myokardinfarkt** mit Taubheitsgefühl im linken Arm; plötzlicher **Schlaganfall** ohne Vorzeichen

Abdomen: Koliken und **schmerzhafte Blähungen**, als ob man ein Abführmittel genommen hat; der Bauch ist heiß, gespannt und sehr berührungsempfindlich; grünlicher **Durchfall**, wie gehackte Kräuter

Harnverhalten nach Schreck oder Schock; Harnverhalten bei Mutter oder Neugeborenen nach der Entbindung; dabei sind die Betroffenen ängstlich, unruhig und haben starke Schmerzen

Kopf: schwere, pulsierende, berstende Kopfschmerzen; heißes Gefühl; berührungsempfindlich und empfindlich gegen kalte Luft, Wind oder Sonne am Kopf; dazu ruhelos, mit Kribbeln oder Taubheitsgefühl am Kopf oder im Gesicht;
Meningitis, Migräne, Sonnenstich, Trigeminalneuralgie, linksseitige Gesichtslähmung

Extremitäten: heftige ziehende, schießende rheumatische Schmerzen; Zittern, Taubheit und Ameisenlaufen; Kälte und Gefühllosigkeit in Händen und Füßen; heiße Hände und kalte Füße; heftige, plötzliche **Gelenkentzündung**

Causa

Oftmals entstehen solche heftigen Infektionserkrankungen bei **trocken-kaltem Wetter oder kalter Zugluft** (auch hier wieder ein Bezug zur Pflanze, die in kalten und stürmischen Gebirgslagen wächst). Auch **tiefgehende Schreck- und Schockerlebnisse, Situationen mit tatsächlicher oder vermeintlicher Todesgefahr** stehen oft am Beginn einer chronischen Aconitum-Krankheit. Der Schreck oder Schock kann dabei erst kürzlich, aber auch schon vor längerer Zeit passiert sein.

Modalitäten

Verschlechterung bei Schreck, Schock, Todesgefahr; trockener kalter Wind und Kälte; Lärm, Musik, Licht, Tabakrauch; sich im Bett aufsetzen

Besserung bei Ruhe; frische Luft; warmer Schweiß

Aconitum in der Hausapotheke

Erkältung, grippaler Infekt – Anfangsstadium der Erkältung nach Unterkühlung; plötzlicher Krankheitsbeginn, Frösteln, dann rasch steigendes Fieber, trockene, heiße Haut; Kopfschmerzen; dabei unruhig, ängstlich und überempfindlich; großer Durst

Halsschmerzen – plötzlicher Beginn, trockener, roter, schmerzhafter Hals; tonlose Stimme; auch mit trockenem, rasch steigendem Fieber und Schüttelfrost; nach Unterkühlung, bei eiskaltem Wind

Ohrenschmerzen – plötzliche, heftig einschießende Schmerzen; das Ohr ist heiß und rot, sehr berührungsempfindlich; eventuell mit rasch steigendem Fieber
Verschlechterung: abends, nachts

Neuralgien – einschießende, heftige Schmerzen; vor allem am Kopf, Gesicht (Trigeminusneuralgie); Schmerzen werden als unerträglich empfunden; mit Sensibilitätsstörungen; dabei unruhig und ängstlich;
Verschlechterung: Kälte, Zugluft, Wind, nachts

Sonnenstich – nach Schlafen in der prallen Sonne; Kopfschmerz und starke Lichtempfindlichkeit; Taubheitsgefühl auf der Haut oder Ameisenlaufen; der Patient ist sehr unruhig, ängstlich

Dieses Arzneimittelbild ist nach bestem Wissen und größtmöglicher Sorgfalt recherchiert worden. Eine Haftung für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen. Jede Leserin und jeder Leser ist für das eigene Tun selbst verantwortlich und sollte im Zweifelsfall oder bei andauernden Beschwerden immer ärztlichen Rat einholen.

Die Quellen zu den Arzneibildern finden sie im offenen Bereich im Menüpunkt Service/Buchtipps. Sie sind mit einem * gekennzeichnet.